Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 41

Artikel: Darum
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454986

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stimme aus Stuttgart

Den Baslern wär' der Kehm genehm
Er aber sagt wie ehedem:
Nein, diese Suppe eß' ich nicht,
Nach Basel mag und will ich nicht —
Vielleicht kommt Zürichs Trede
An Eure tête.
Einstweilen guckt Euch Zürichs Tretmühl' an!
Ich bleib'! Denn Stuttgart ist kein leerer Wahn!

e

Uebertrumpft

Im Coupé erzählen sich eine Anzahl Amerikaner Hundegeschichten, eine noch toller als die andere. Da meldet sich ein in der äußersten Ecke sitzender alter Gentleman:

„Wir hatten eine Katze, die geradezu verrückt darauf war, mit dem Wollknäuel meiner Frau zu spielen. Eines Tages verschluckt sie einen Knäuel und als sie nach einigen Monaten Junge warf, kamen die Tierchen alle in Wolljäckchen zur Welt!"

Inspektor

Armer Konstantin!

„Seitdem Willehalm von Doorn dem Schwager zu seinen Erfolgen gratuliert hat, geht's rückwärts."

Der Türke zeigt im Kemalisten,
Wie man dem Todfeind schlägt die Wangen
Und nicht, wie deutsche Kamelisten,
Ist flugs durchs — Nadelöhr gegangen. ki

Auf der Zürcher Straßenbahn

Ein sanft aussehender Herr hatte in einem übervollen Tram schon eine ziemliche Weile allerlei erduldet. Schließlich wendete er sich zu einem dicht neben ihm stehenden jungen Mann.

„Geehrter Herr," sagte er, „ich hoffe, Sie werden mich nicht für unhöflich halten, wenn ich Sie frage, wie alt Sie sind?"

Der also Angesprochene starrte den Herrn eine Weile an und erwiderte dann: „Achtzehn!"

„Achtzehn!" wiederholte der sanft aussehende Herr. „Schon achtzehn! Glauben Sie nicht, daß Sie alt genug sind, um auf eigenen Füßen zu stehen?" Et.

Schüttelreim

Vor kurzem noch im Wirtshaus saß er wichtig,
Nun ist der arme Teufel wassersüchtig. A. St.

Nägeli: Grüetzi, grüetzi, Herr Mörgeli! Mit em fürchtige Leu vo Winterthur ist au en Jasser vo Gottesgnade dahigange!

Mörgeli: Säb hani goppel nüd gwüßt. Reschpäkt! Reschpäkt!

Nägeli: Ja wolle! Im Gásino und im Jurastübli hätt er feuf bis sächs Stunde nachenand chönne „günne", bis amig en Engel dur's Zimmer z'springe cho ist, de Leu am Aermel zupft und g'seit hät: Papeli, chumm hei!

e

Das zarte Geschlecht!

Ein wohlgenährter Junggeselle stand dieser Tage an der Seestraße und unterhielt sich mit seinem Kollegen über die teuren Heiratseinrichtungen der jetzigen Zeit. Als festgestellt wurde, daß eine Sauerkrautstande 20–30 Franken kosten würde, meinte er: „Und da mutet man einem noch das Heiraten zu!" — Eine vorübergehende Dame, schlank und mit edlem Gesichtsausdruck streckte bei diesen Worten entrüstet die Zunge heraus, warf den beiden eine unschuldige junge Katze vor die Füße und sagte: „Geh' nur hin zu den zwei Seiglingen!" — Eine eindringliche Aufforderung zum lieblichen Ehestand für alte Junggesellen!!!

Sebo

Bei Huguenin

Sie: Was ist denn das für ein hübsches Stück, welches das Orchester soeben spielt?

Er: Cavalleria rusticana.

Sie: Du gefällst dir doch immer im Gebrauch von Fremdwörtern! Sage doch einfach: Rüstige Kavallerie!

A. St.

Epitaph

Sie, die Herrlichste von allen,
Ruht zu euren Füßen hier!
Sie hat jedermann gefallen:
Jeder Mann gefiel auch ihr . . . ki

Darum

„Warum treten denn die Spinners die Erbschaft von ihrem alten Onkel Eduard nicht an? Der soll doch dreißigtausend Franken hinterlassen haben?"

„Ja, aber dreißigtausend Franken Schulden!"

Jgl.

Washington

Ein Preislied, d. h. wer diesem Lied einen Preis gibt, der wird von mir gepreist (gepriesen)

Englisch-balladenhaft:

Lloyd George greift an den Kopf,
Sagt zu sich: remember!
Denke an die Konferenz
Nächstens im November.
Gehe ich nach Washington
— Ehe Irlands Küsten
Sicher für Britannien —
Um dort abzurüsten?

Harding meint es herzlich gut,
Doch mir macht zu schaffen
De Valeras harter Kopf
Und ich brauche Waffen.
Bis mit Irland Frieden ist
Abgemacht, notorisch,
Schicken wir den Balfour hin,
Der macht's dilatorisch.

Französisch-chansonettenhaft:

Menuettchen — Zeitvertreibig
Pierettchen — Eigenleibig.
Valettchen — Um mich blick' ich
Süßen Honig — Frag': Wen schick' ich
Essigthonig — Und beglück' ich?
Washingtonig — Wer kann schwatzen,
Zuckerkandig — Listig tatzen,
Meint Briandig — Heimlich kratzen?
Ja, das fand ich: — Ein Gedanke:
Hier noch bleib' ich, — Ich erkranke,
Weil ich schwanke,
Und da ich ja ohne Plan nie,
Sende ich den Viviani.

Traugott Unverstand

Briefkasten der Redaktion

K. K. in B. Der Pianist Emil Frey, der letzthin in seiner Vaterstadt Baden konzertierte, mußte vom dortigen Tagblatt folgendes Lob über sich ergehen lassen: „Es lag eine Größe und Menschlichkeit in des Künstlers Spiel, die wohl manches Hörers Seele für Augenblicke den Atem raubte." Ohne seelisches Atmen kann man es immerhin noch aushalten. Schlimmer wär's allerdings, wenn bei manchen derart überrumpelten Hörern der andere Fall eingetreten wäre! Gruß!

H. L. in O. Eine offenbar seelengute Dame „mit 600,000 Dollars Vermögen" wünscht laut Inserat in einer Zürcher Zeitung „sich nach der Schweiz mit Herrn, auch ohne Vermögen", zu verheiraten. Wieviele Eidgenößlein, die mutig genug und ohne Draht sind, werden dieser plumpen Heiratsvermittler-Reklame auf den Leim gehen?!

K. K. in S. Ein neuer Pariser Schwank von Seydeau trägt den wenig Toilette versprechenden Titel „Lauf' doch nicht immer nackt herum!" Vielleicht spielt die zulaufkräftige Handlung in einem Sonnenbad oder zur Sommerszeit an der Bahnhofstraße in Zürich.

Musikus. Ein „Chräbeli-Quartett" existiert allerdings in der Geburtsstadt der Badener-Chräbeli. Da letztere bekanntlich von süßlichem Wohlgeschmack sind, werden diese vier Chräbelisänger jedenfalls nur schmelzend süße Töne von sich geben.

Mutzli. Das ist noch gar nichts. Die Zürcher Nachrichten wußten von „bernischen Reitersmannen" zu berichten und von „wuchtig einherstampfenden Emmentalerrossen mit kühn geschwungenen Schwanenhälsen" (!). Da ist das selige grüne Plakat-Bohnenroß nüt dergäge.

Galöri in Z. Die Zürcher Straßenbahn wird grün vor Neid werden, wenn sie erfährt, daß ihre gleichfalls blauweiß angestrichene Münchener Kollegin am Oktoberfestsonntag rund 430,000 Mark eingenommen hat.

K. Z. in W. „Wie heißt es doch in dem alten Soldatenlied vom Schwarzen Walfisch zu Askalon?" ruft das Volksrecht pathetisch aus. Es scheint, im Gewoge dieser trüben Zeiten vergessen zu haben, daß Scheffel im Grunde doch eigentlich sozusagen mehr Studenten- als Soldatenlieder geschrieben hat.

G. K. in O. Wenn Ihnen die Haare ausgehen, wie einem alten Chünel, dann müssen Sie eben schleunigst für „Haaraufbau" besorgt sein, der neuestens zur Abwechslung durch haarwuchsfördernde Ernährung, wozu weder Gemeinderatsschäblig, noch Mistkratzerli zu rechnen sind, bewerkstelligt wird.

A. St. in B. Nun werden gar Filmschauspieler beiderlei Geschlechts für lebende Schaufensterreklame gesucht; vorerst in München, aber — warte nur, balde wird man dieses Schaufenstertheater bei uns auch noch erleben!

S. L. in H. Im Lohengrin hat kürzlich der „liebe" Schwan gestreikt. Er verrodete sich nicht, als er den Gralsritter in seinem Muschelwägelchen hinter die Kulissen des Zürcher Stadttheaters befördern sollte. Das hat dem Kritiker einer Zürcher Zeitung offenbar dermaßen imponiert, daß er der Regie die Aufführung zur „vollen Ehre" anrechnete, „trotzdem die Abfahrt des Schwanenschiffes (!) in der Schlußszene unmöglich gemacht wurde". Mildere Saiten zum Aufziehen auf verhärtete Kritikerseelen dürften weder bei Hug, noch bei Hüni aufzutreiben sein.

Stammtisch in E. Ihre freundliche Mitteilung wird leider dadurch in den Schatten gestellt, daß in einer Schweizer Zeitung ein zweifellos nicht auf den Kopf gefallener „Fabrikdirektor" Damen sucht, welche „so liebenswürdig" wären, ihm, anscheinend nicht zuletzt im Hinblick auf seine „flotte Erscheinung", 20,000 Franken zu leihen. Da sich der Herr auch als „Automobilist" vorstellt, wird er wohl auch so liebenswürdig sein, seine Nothelferinnen, sofern sie anbeißen, auf eine Gratistour einzuladen.

H. K. in B. Im „Aufbau" war kürzlich zu lesen, Tolstoi sei im Jahre 1927 (!) in einem Gefängnis der Schweiz gestorben. Etwas viel auf einmal, schon mehr zum Abbau einladend.

Anonymes flattert immer noch in den Papierkorb!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13